



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Von dem Ursprung und den Absichten des Uebels

Villaume, Peter

Frankfurt und Leipzig, 1786

1. Art. Vom Miswachs

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49712](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49712)

I. Artikel.

Vom Miswachs.

Fast alle Jahre bleiben einige Produkte der Erde ganz oder zum Theil aus. Von den mehresten Obstarten möchte es noch hingehn; aber zuweilen trifft der Miswachs das Korn, das Hauptnahrungsmittel für Menschen und Vieh. Wenn das Unglück nur hin und wieder einige Gegenden betrifft, ist es noch erträglich; alsdann helfen die Nachbarn den Verunglückten aus. Der Mangel ist aber auch manchmal allgemein; alsdann ist die Noth groß; die Theuerung setzt den Armen außer Stand, das Nothdürftige zu erwerben. Die mehresten suchen in ungewöhnlichen, ekelhaften, schädlichen Dingen ihre Erhaltung, und viele sterben Hungers.

Erstlich muß man nicht vergessen, daß solche allgemeine Noth höchst selten ist; und daß man durch gute Polizeianstalten ihr vorbeugen, oder sie wenigstens sehr mildern kann. In der Theuerung von 1771 und 72 haben die Preussischen Lande wenig gelitten; keiner ist darin Hungers gestorben; sie haben vielmehr den Nachbarn in der Noth beispringen können. Man kann

also die Noth abwenden, oder erträglich machen. Und ich dünke, daß man kein Recht zur Klage hat, sobald man sich helfen kann.

Das ist aber hier meine Hauptsache nicht; sondern ich soll untersuchen: Ob dieses Uebel aus wohlthätigen Ursachen entsteht, und aus welchen?

Welche sind also die Ursachen des Miswachses? Allzu große Nässe, Dürre, später Frost. Ungeziefer, Hagel und Mehlthau erstrecken sich nicht weit. Von beiden letzteren werde ich am gehörigen Ort reden.

Allzu große Nässe ist offenbar das Uebermaaß einer wohlthätigen Kraft; und folglich die Wirkung einer guten Ursach. Es bleibt also hier nur Dürre und später Frost zu untersuchen.

Die Dürre entsteht aus der Hitze der Sonne, die nicht gehörig durch Regen gemildert wird. Die Hitze der Sonne ist gut, und bedarf keiner weitern Untersuchung. Aber der Mangel des Regens?

Der hängt von dem Winde ab, je nachdem er ausbleibt, oder allzu heftig weht, oder vom Lande kömmt, da er, um Regen zu bringen,

gen, vom Meere kommen sollte. Der Wind ist aber an und für sich eine gute Kraft. Warum aber weht er landaus? Das kommt von den Verhältnissen der Luft, von Wärme und Kälte: von keiner bösen Ursach. Weiter kann ich nicht gehn, und jeden Windstoß bestimmen. Eben das gilt von dem zu häufigen Regen.

Und der späte Frost? Eben auch vom Winde, je nachdem er zu uns von großen Eis- und Schneefeldern kommt. Eis- und Schneefelder und Berge sind die Quelle der Flüsse, und folglich gut. Aus den Gletschern des Gothardsberges entstehen die Rhone und der Rhein. Die Dinge sind also an sich gut, und sie erzeugen das Uebel nur zufällig.

In diesem Artikel, und in dem ganzen Kapitel handle ich nur von solchem negativen Uebel, das in der Beschränkung wohlthätiger Kräfte, durch andre an sich wohlthätige Kräfte besteht, und nicht von den nothwendigen Beschränkungen der Dinge. Letztere haben keinen andern Grund, als die unwiderrussliche metaphysische Nothwendigkeit; es läßt sich darüber weiter nichts sagen, als was ich schon davon gesagt habe. Was jene erstere Einschränkung betrifft, so ist die Frage, nicht, ob sie wohlthätig, oder schädlich ist; nicht, wie man sie vermeiden, oder

sich davon befreien könnte; sondern aus welcher Quelle sie fließt, und ob die Ursachen derselben wohlthätige Kräfte sind. Ich bitte den Leser sich zu erinnern, daß, wenn ich mich vorsetze, die leidende Menschheit zu trösten, so kann es weder durch eine gemilderte Vorstellung ihres Leiden, noch weniger aber durch das Begrabsinniren derselben; sondern nur dadurch geschehn, daß ich die Wahrheit zeige, und von allem Zusatz befreie. Ich kehre zu meinem Gegenstande zurück.

2. Artikel.

Von der Schwachheit der Kindheit, und der langen Dauer derselben.

Die Kinder sind so schwach und weichlich, daß man beständig für ihre Gesundheit, ihre Glieder und ihr Leben besorgt zu seyn Ursach hat. Wie viel Kummer macht das ihren Eltern nicht? Wie viel Sorgen und Noth und Aufwand, und oft alles vergebens! verursacht diese Schwäche nicht? Ein Drittel der Kinder stirbt im ersten Jahre weg; und vor dem zehnten Jahre ist die Hälfte dahin. Wie viele Menschenleben gehn da verloren! wie viel unnütze Mühe und Sorge und Schmerz und Angst?

Mit